TIROLER CHRONIST

NUMMER 18 SEPTEMBER 1984

Impressum:

Eigentümer, Verleger
und
Herausgeber
Tiroler Kulturwerk, Innsbruck,
Michael-Gaismayr-Straße 1

Für den Inhalt
verantwortlich
Hofrat Dr. Eduard Widmoser,
Innsbruck, Barthweg 20 L

Lay out:
Richard Bergant
Innsbruck

Druck:
Sparkasse Innsbruck-Hall
Tiroler Sparkasse
Sparkassenplatz 1

TIROLER KULTURWERK

TIROLER CHRONIST

Nachrichtenblatt
für
Chronisten
und
Betreuer
von
Heimatmuseen

NUMMER 19 SEPTEMBER 1984

Schriftleitung Dr. Eduard Widmoser

Die Seite des Schriftleiters

HOFRAT DR. FRITZ SCHUMACHER VON MARIENFRID

ZUM GEDENKEN

Der ehemalige Vorstand der Gemeindeabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Tiroler Chronisten, Herr HR Dr. Fritz Schumacher, ist am 25. August 1984 im Alter von 7o Jahren plötzlich und unerwartet gestorben. Mit HR Dr. Fritz Schumacher ist ein Mann von uns gegangen, der in verantwortungsvoller Stellung jahrzehntelang mit den Gemeinden des Landes Tirol verbunden und allen Chronisten Freund und Helfer war.

HR Dr. Fritz Schumacher wurde am 19. Dezember 1913 in Innsbruck geboren. Er entstammte einer bekannten Familie, die seit rund zwei Jahrhunderten im öffentlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Landeshauptstadt Innsbruck und des Landes Tirol eine bedeutende Rolle einnimmt. Ein Ahne war Bürgermeister von Innsbruck im Jahre 18o9. Geformt durch die Erziehung einer traditionsreichen Familie lag sicherlich in der Herkunft des Herrn HR Dr. Fritz Schumacher der Schlüssel für sein in jeder Beziehung vornehmes Wesen und seine stets noble Haltung. Dem Beispiel seines Vaters folgend, der den Beruf eines Rechtsanwaltes ausübte, bezog HR Dr. Fritz Schumacher nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1933 die juridische Fakultät der Universität Innsbruck. Nach seiner Promotion zum Dr. juris im Dezember 1937 und anschließender Gerichtspraxis trat HR Dr. Fritz Schumacher in den Verwaltungsdienst ein und fand als Verwaltungsjurist Verwendung bei den Bezirkshauptmannschaften Innsbruck und Reutte. Bei Ausbruck des Zweiten Weltkrieges wurde er zur Wehrmacht einberufen. Als Angehöriger der 2. Gebirgsdivision machte HR Dr. Fritz Schumacher den Rußland-Feldzug mit, wo er an der Murmansk-Front im Frühjahr 1942 schwer verwundet wurde. Wenn sich auch nach langen Lazarettaufenthalten seine Querschnittlähmung gebessert hat und HR Dr. Fritz Schumacher wieder gehfähig geworden ist, so hatte er an den Folgen dieser schweren Kriegsverletzung bis an sein Lebensende zu tragen. Mit 1. Jänner 195o kehrte HR Dr. Fritz Schumacher in den Verwaltungsdienst zurück. Er wurde

zunächst in das Sekretariat des Herrn Landeshauptmannes Dr. Alfons Weißgatterer berufen. Anschließend war er mit der Bearbeitung der Lawinenschäden des Winters 195o/51 im Referat des damaligen Landesrates Eduard Wallnöfer befaßt. Nach kurzer Dienstleistung bei der Landespreisbehörde kam HR Dr. Fritz Schumacher im Jahre 1953 zur Gemeindeabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung, in der er sein berufliches Lebenswerk vollbracht hat. In die Zeit seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Gemeindeabteilung, zu deren Vorstand er am 1. Jänner 1967 bestellt worden war, fiel die Neuordnung des Gemeindeverfassungsrechtes in Österreich, an der er in verschiedenen Ausschüssen mitgewirkt hat. Er war daher wie kaum sonst jemand im Lande mit der Entstehungsgeschichte der Gemeindeverfassungsnovelle 1962 vertraut und befaßte sich sodann in der Folge mit der notwendigen Umsetzung der Grundsätze dieser Gemeindeverfassungsnovelle in die Tiroler Gemeindeordnung und mit der erforderlichen Anpassung einer Reihe von Landesgesetzen an die durch die Gemeindeverfassungsnovelle geschaffene Rechtslage.

Ein bleibendes Verdienst erwarb sich HR Dr. Fritz Schumacher mit Frau Dr. Christine Cornet-Mayrhofer durch die Verfassung eines Kommentars zur Tiroler Gemeindeordnung 1966 und zur Tiroler Gemeinewahlordnung 1967.

HR Dr. Fritz Schumacher erkannte, daß die mit der Gemeindeverfassungsnovelle 1962 beabsichtigte Stärkung der Gemeindeautonomie nur dann wirksam werden kann, wenn die Gemeindefunktionäre und die Gemeindebediensteten für ihren Aufgabenbereich entsprechend geschult werden. Die Gründung einer Gemeindeverwaltungsschule am Grillhof zur Ausbildung der Gemeindebediensteten geht auf seine Initiative zurück.

Den Gemeinden, die in den Jahren nach dem Krieg und in den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs große Investitionen durchführten, stand HR Dr. Fritz Schumacher mit Rat und tatkräftiger Hilfe zur Seite.

Ein großes Anliegen war Herrn HR Dr. Fritz Schumacher die sorgfältige Betreuung der Herausgabe des Tiroler Jungbücherbuches, das von den Gemeinden in vielen tausenden Exemplaren an die an die Jungbürger überreicht worden ist und wird.

Das dem Herrn HR Dr. Fritz Schumacher auf Grund seiner außerordentlichen Fähigkeiten allseits entgegengebrachte Vertrauen spiegelt sich auch in seiner Berufung in

verschiedene Kommissionen und Behörden des Landes wider.

Lange Zeit gehörte HR Dr. Fritz Schumacher als Vertreter des Landes dem Ausschuß für das Tiroler Landestheater an. Als ein Mann mit kulturellem Interesse und beseelt von dem Bestreben, das kulturelle Erbe der Heimat zu wahren, blieb HR Dr. Fritz Schumacher über seine mit 1. Jänner 1979 erfolgte Pensionierung hinaus Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Tiroler Chronisten. Er übernahm diese Funktion, als HR Dr. Eduard Widmoser 1977 den Vorsitz niederlegte. Damit erwies HR Dr. Fritz Schumacher dem Chronikwesen einen großen Dienst. Er sah seine Aufgabe in der Hilfe und Unterstützung der Anliegen der vielen Chronisten. Er hatte stets ein offenes Ohr und ein warmes Herz. Er war gewissermaßen die Integration der Chronisten und die Identifikation des Chronikwesens.

Sein verdienstvolles Wirken fand entsprechende Anerkennung durch die Verleihung des Ehrenringes der Tiroler Gemeinden seitens des Tiroler Gemeindeverbandes im Jahre 1972. Das Vaterland Österreich ehrte ihn im Jahre 1977 durch die Verleihung des großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, das Heimatland Tirol im Jahre 1978 durch die Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Tirol. Die Gemeinde Natters, mit der HR Dr. Fritz Schumacher seit seinen Kindheitstagen durch sein geliebtes Feriendomizil herzlich verbunden war, dankte ihm für seine Anhänglichkeit und vielfältige Unterstützung durch die Ernennung zum Ehrenbürger. Die Gemeinde Kematen i. T. verlieh ihm den Ehrenring der Gemeinde. Das Tiroler Kulturwerk ernannte ihn am 19. März 1984 zum Ehrenmitglied.

HR Dr. Fritz Schumacher zeichnete nicht nur der hohe Sachverstand aus, sondern er hatte vor allem ein Herz voll menschlicher Wärme. Ob seines liebenswürdigen und zuvorkommenden Wesens wird HR Dr. Fritz Schumacher allen, die ihn kannten und die mit ihm zu tun hatten, in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

Wir Chronisten werden unserem Vorsitzenden stets ein ehrendes Gedenken bewahren, das mit einem Dank für seine immerwährende Hilfsbereitschaft verbunden sein soll. Den wohl besten Dank, der ganz im Sinne unseres lieben, hochverehrten HR Dr. Fritz Schumacher ist, statten wir ihm ab, wenn wir uns mit ganzer Kraft dem Ziel widmen, das lautet:
In jeder Gemeinde eine Gemeindechronik!

Aus der Arbeit

CHRONISTEN - ARBEITSTAGUNG 1984 des Bezirkes KUFSTEIN

18o9 im chronologischen Detail der Talschaften im Bezirk

aus Rundschau- Bezirksnachrichten vom 6. Juni 1984.

"JEDER AN SEINEM PLATZ EIN STÜCK TIROL BAUEN....."

Die diesjährige Arbeitstagung der Chronisten unseres Bezirkes amMittwoch, 23. Mai, verdient sich zu Recht den Beinahmen "Jubiläumstreffen anläßlich des Gedenkjahres 18o9 - 1984: zum einen signalisierte der Ort der Veranstaltung - man traf sich im mit zahllosen Antiquitäten ausgestatteten "Heimatmuseum" des Anderlbauern Gregor Fuchs in Schwoich - einen besonders aktuellen Bezug zum Tirolgedenken. Zum anderen stand das Rahmenprogramm, das von OSR Fritz Kirchmair vorbereitet war, ganz im Zeichen der 84er Thematik. Mit dem Motto "Jeder auf seinem Platz ein Stück Tirol bauen" brachte man regional-bezogene Chronikakzente für die beabsichtigte Gemeinschaftsarbeit in Bild und Text ein.

Im Detail umfaßte der in gepflegter Atmosphäre tagende Chronikrat zudem ein sehr instruktives Referat von HÖL Ekkehard Hofbauer über die eigentlichen Ursachen und Hintergründe zum bewaffneten Aufstand 18o9 sowie zahlreiche Beiträge, die von den einzelnen Chronisten hinsichtlich der Ereignisse von 18o9 in ihren Gemeinden vorgetragen und eingebracht wurden. Nach organisatorischer Planungsarbeit für künftige Aktivitäten schloß sich der Bogen des umfangreichen Arbeitsnachmittages mit einem lauten Vertrauensbeweis für OSR Kirchmair, der bei dieser Gelegenheit seine liebe Not mit diversen Obrigkeiten und Behörden beklagte. Das ermunternde Plädoyer von BSI RR Fritz Böck enthielt nebst Dank und Anerkennung für den unermüdlichen Chronisten-Obmann für alle die einzig wichtige Schlußfolgernung: die Chronisten haben in St. Bürokratius keinen (allzu) hilfreichen Standsheiligen, weshalb sie sich besser in ihren Gemeinden und ihrer Gemeinschaft selbst um honorige Beistände umsehen mögen.

CHRONISTEN DES BEZIRKES KITZBÜHEL TAGTEN IM STADTARCHIV KITZBÜHEL

Kitzbüheler Anzeiger vom 2. Juni 1984

Die Arbeitsgemeinschaft Tiroler Chronisten im Bezirk Kitzbühel, deren Vorsitzender Stadtarchivar Hofrat Dr. Eduard Widmoser ist, hielt im Stadtarchiv die Frühjahrstagung ab. Die Chronisten aus neun Bezirksgemeinden hatten erstmals Gelegenheit, in dem weitgehend adaptierten Haus zu tagen. Kulturreferent GR Friedhelm Capellari begrüßte namens der Stadtgemeinde die Gäste und berichtete kurz über die Fertigstellung des Stadtarchivs, die als Beitrag zum Tiroler Gedenkjahr vorgesehen ist.

Hauptpunkte der Information waren die Frage der Anlage von Ehrenbüchern für die Gefallenen und die Anlage einer Zeitchronik. Hinsichtlich der Ehrenbücher haben einige Gemeinden im Bemühen, dem Aufruf des Bezirksvorsitzenden zu folgen, mit den Arbeiten begonnen. Für die Gefallenen von St. Johann gibt es sowohl für den 1. als auch für den 2. Weltkrieg große Heldenbücher. In Kirchdorf hat Gemeindechronist und Vizebürgermeister Hans Embacher in mühevoller Arbeit Unterlagen zusammengetragen un in einem sehr schön gestalteten Buch vereinigt. Die Arbeit ist trotz der langen Dauer und der intensiven Bemühungen Embachers noch nicht abgeschlossen.

Über den Stand der Arbeit in Kirchdorf berichtete Oberschulrat Herbert Mantinger. Hans Embacher konnte auf Grund umfangreicher Erhebungen einen großen Erfolg erzielen und ein Denkmal für die Gefallenen für die Zukunft sicherstellen. Kirchdorf hat fast lückenlos Bildmaterial von den Gefallenen beider Weltkriege und dazu Lebensbeschreibungen auf Grund von Angaben der Angehörigen. Der Schraubband ist in Leder gebunden.

Nach dem Referat entwickelte sich eine Aussprache. Für St. Johann gibt es ein lange in der Antoniuskapelle aufgelegenes, von Privaten finanziertes und geschaffenes Heldenbuch für beide Weltkriege. In Kirchberg sund manche Unterlagen fast lückenlos erfaßt, in Jochberg ist die Arbeit in den letzten Monaten weit vorangekommen. Als wertvolle Unterlagen für

viele Gemeinden dient die Moser Sammlung der Stadt Kitzbühel. Einig ist man sich, daß Heldenbücher geschaffen werden sollen, die Arbeit ist freilich so umfangreich, daß mit einem weitgehenden Abschluß nicht rasch gerechnet werden kann. Die Gestaltung durch Chronist bzw. Gemeinde muß weitgehend frei bleiben.

Das Hauptreferat bei der Tagung hielt der Bezirksbeauftrage für Kufstein, Oberschulrat Fritz Kirchmair, der aus seinen langjährigen Erfahrungen über die Anlage einer Zeitchronik berichtete und den Chronisten wertvolle Anregungen gab, aber auch Fragen beantwortete. OSR Kirchmair ist selbst nicht nur seit langem Chronist, sondern auch um die Ausbildung der Chronisten im Bezirk Kufstein bemüht und als Referent in verschiedenen Landesteilen im Einsatz.

Wegen eines notwendig gewordenen Krankenhausaufenthaltes von Bezirksvorsitzendem Hofrat Dr. Widmoser mußte das Referat " Das Stadtarchiv Kitzbühel und seine Bedeutung für den Bezirk" leider ausfallen. Die anwesenden Chronisten übermittlen ihrem Vorsitzenden den Dank für seinen Einsatz und die besten Genesungswünsche.

Dir. Sieghard Matuella vom Tiroler Kulturwerk dankte dem Chronisten für den Einsatz und übermittelte die Wünsche des Landesvorsitzenden Hofrat Dr. Fritz Schumacher. Er kündigte für den Frühherbst eine weitere Chronistenfahrt an.

Den Abschluß der Tagung bildete die Vorführung der Tonbildschau " Tirol - Brücke und Bastion" von Univ. Doz. Dr. Werner Köfler und dem Fotostudio Huter, die mit Beifall aufgenommen wurde. Teilnahmer der Tagung waren neben den Chronisten auch BM Alois Siorpaes aus Fieberbrunn, Stadtrat OSR Peter Brandstätter (Kitzbühel) und Kulturreferent GR Erich Rettenwander (Fieberbrunn).

BERICHT ÜBER DIE FOTOAUSSTELLUNG DES GEMEINDECHRONISTEN VSD ALFONS SCHMID IM GEMEINDESAAL DÖLSACH

OSR HANS KURZTHALER

Der Bürgermeister der Gemeinde Dölsach hatte die Bevölkerung von Dölsach zur Eröffnung der 2. Gemeindeausstellung "Dölsach im Wandel der Zeit; Bilder aus der Ortschronik" eingeladen. Einladungen waren auch an die Gemeindechronisten des Bezirkes, an das Tiroler Kulturwerk und den Redakteur der Osttiroler Heimatblätter ergangen.

Bei der Eröffnung (6. Juli d. J., 19,3o Uhr), die der Singkreis Dölsach musikalisch umrahmte, konnte Bgm. Hans Oberbichler eine erfreuliche Zahl Interessenten aus der Gemeinde, den H. H. Pfarrer, BSI RR Georg Großlercher (Tiroler Kulturwerk), RR Hans Waschgler (Ostiroler Heimatblätter) und 8 Gemeindechronisten begrüßen. Die der Eröffnung angeschlossene Vorführung der Tonbildschau "Tirol, Brücke und Bastion" war eine passende Ergänzung des Programmes.

Der Chronist, VSD Schmid, hatte rund 17o Exponate aus seiner Fotosammlung ausgewählt, die in angenehmer Höhe an Wänden und Stehtafeln in der Raummitte dem Betrachter dargeboten wurden. Das z. T. unterschiedliche Format der Fotos trug zur optischen Auflockerung bei. Aufgelegte Belegmappen und Auszüge aus der Zeitchronik gaben weitere Einblicke in die Arbeit des Chronisten.

Die Gegenüberstellung von einst und jetzt war gut gelungen, sei es das Siedlungsbild, bauliche Objekte oder die Arbeitswelt. Die Gegenwartsdokumentation, besonders der Besuch des Herrn Bundespräsidenten anläßlich der Angelobung von Rekruten des Bundesheeres, ist beeindruckend.

Es läßt sich bei Ausstellungen dieser Art die Beobachtung machen, daß die "Einheimischen" von Gruppen- und Porträtaufnahmen, sowie Fotos, die den Menschen bei alten Arbeitstechniken zeigen, sehr angesprochen werden. Das ist gewiß auch ein guter Hinweis für die Chronikarbeit. Eine ausreichende Legende zum Bild und Datumsangaben sind natürlich ein Erfordernis.

VSD ALFONS SCHMID ÄUSSERT SICH SELBST
ZU SEINER AUSSTELLUNG

Ein paar Zeilen zur 2. Ausstellung in Dölsach. - Das Tiroler Gedenkjahr war für mich der unmittelbare Anlaß, eine Ausstellung der Ortsbildchronik zu veranstalten. Der 6. Juli 1984 (Freitag) war als Eröffnungstag festgesetzt. Um 19,3o Uhr begrüßte Bgm. Hans Oberbichler die anwesenden Chronisten aus dem Bezirk und die Ehrengäste. Der Singkreis Dölsach umrahmte die kleine Feier mit einigen netten Liedern. Nach einem kurzen Rundgang durch den Ausstellungsraum (Gemeindesaal) lud der Bürgermeister die Besucher in den Turnraum der Volksschule, wo ihnen die hervorragend gestaltete Tonbildschau "Tirol - Brücke und Bastion : Der Tiroler Freiheitskampf 18o9"vorgeführt wurde. Anschließend erwartete die Geladenen im "Tirolerhof" ein kleiner Imbiß zur Stärkung.

Die Bevölkerung von Dölsach wurde durch eine Postwurfsendung auf die Ausstellung aufmerksam gemacht und eingeladen. Dank des Verständnisses unseres Bürgermeisters Hans Oberbichler konnten alle Bilder, die eigens für die Ausstellung gebraucht wurden (rund 8o Stück), im Format 18 x 24 angefertigt werden, was natürlich ein großer Vorteil war.

Die Besucherzahl entsprach nicht den Erwartungen. Bei der Suche nach Gründen dafür stößt man auf 3 mögliche Ursachen:

+ zu wenig Publikation
+ ungünstige Öffnungszeiten
+ Mangel an Interesse.

Am dichtesten war die Besucherzahl immer, wenn die Leute etwas anderes mitbesorgen konnten, zum Beispiel einen Gottesdienst.

OSR HANS KURZTHALER

BERICHT ÜBER DAS ARBEITSJAHR 1983/ 1984

1. Organisation- und Schreibtischtätigkeit:
Laut Ausgangsprotokoll vom 1. 7. 83 - 3o. 6. 84, 22 Schriftstücke und 3 RS. mit je 45 Poststücken, mehrere Telefonate und Fahrten zu Bürgermeistern (Prägraten, Kals, St. Johann i. W. und St. Veit/ Def.)

2. Organisation und Durchführung der Schulungstagung für Gemeinde- und Vereinschronisten, am 8. 4. 1984.

3. Gespräche mit den oben angeführten Bürgermeistern sind sehr positiv verlaufen, doch wird es noch Zeit und Einsatz brauchen, bis ein Chronist tätig sein wird.

4. Teilnahme an Veranstaltungen:
16. 7. 83: Eröffnung der Ausstellung in Oberlienz; Berichterstattung für Tiroler Chronist.

5. und 6. 9.1983: Lehrfahrt der ARGE Tiroler Chronisten nach Osttirol; Mithilfe bei der Organisation. Führung durch HSD Lukasser Konrad/Matrei, Frau Dr. Placht/Aguntum, Herr Suchanek/Schloß Bruck, meine Wenigkeit/Pfarrkirche St. Andrä, Kriegerdenkmal und Zettersfeld.

8. - 1o. 9. 83: Teilnahme an der Tiroler Dorftagung am Grillhof.

3. 12. 83: Teilnahme am 2. Tirol-Symposion in Sterzing. (Kollnig/Nikosdorf, Lobenwein/Oberlienz, Trodt/Thal Aßling und ich).

Vorweihnachtszeit: Mithilfe bei der Organisation für die Schaufensterdekoration der Lienzer Sparkasse und der Filialen in Matrei und Sillian zum Thema "Aus Gemeindechroniken".

16. und 17.1. 84: "Pötsch Seminar" Handelskammer Lienz. Es wurden Überlegungen angestellt, wie man die Chroniken dem Fremdenverkehr dienstbar machen könnte. Gegen kommerzielle Ausschlachtungen setze ich mich zur Wehr.

2.o3.84: Jahresversammlung des Tiroler Kulturwerkes in Innsbruck, Haus der Begegnung.

19.o3.84: Festakademie im Tiroler Landestheater und Besuch "Das Gericht zu Mantua."

7. o4. 84: Referat vor SVP-Regionalpolitikern in St. Georgen bei Bruneck zum Thema "Die Dorfchronik und Berichterstattung in den Medien als zeitgemäßes Erfordernis."

Über den Verlauf der Schulungstagung wurde ja ausführlich berichtet. So finster, wie der magere Besuch der Tagung ausgesehen hat, ist es mit den Chronisten in den Osttiroler Gemeinden doch nicht bestellt, was Gespräche mit Chronisten, die ich seither getroffen habe, ergeben haben. Trotzdem sind noch Bemühungen in ein paar Gemeinden sehr nötig.

Die Werkstätte

WIE ENTWICKELT MAN EINEN SCHWARZWEISSFILM, 24/36 mm

OSR HANS KURZTHALER

Geräte: Tageslichtentwicklerdose, 24/36 (Patterson), Meßglas 1oo ccm, Meßglas 5oo ccm, Thermometer, Kunststofftrichter und 1-Litergefäß für Warmwasser.

Arbeitsablauf:

1. Film bei völliger Dunkelheit aus Patrone in die Entwicklerdose umspulen.

2. Etwa 1 Liter Warmwasser, ca 3o ° C , bereitstellen.

3. Mit kleinem Meßglas Flüssigkeitsentwickler dosieren und mit Warmwasser verdünnen, sodaß 25o ccm Entwicklerflüssigkeit bei 2o Grad zur Verfügung stehen. Verwendet man Gebrauchslösung, aus pulverisiertem Entwickler ansetzen, darf nicht mehr mit Wasser verdünnt werden. In der kühlen Jahreszeit haben Gläser, Entwicklerdose, etc. Untertemperatur, daher soll der angesetzte Entwickler etwa 22 Grad haben.

4. Entwicklerflüssigkeit in die Dose füllen und mit Uhr (Stoppuhr) Entwicklungszeit genau einhalten. Beigepackte Anleitung beachten!

5. Nach Ablauf der Entwicklungszeit Dose sofort entleeren und mit temperiertem Wasser Film spülen. Dose nicht öffnen!

6. Fixierbad einfüllen. Fixierzeit liegt zwischen 3 und 5 Minuten, ja nach Produkt. Zeitangabe auf Packung beachten.

7. Fixier in Flasche zurückgießen. Fixier kann mehrmals verwendet werden. 1 Liter Fixier rd. 15 Filme, 24/36mm.

8. Filmspule aus der Dose nehmen und im fließenden Wasser, ca 3o Minuten, wässern. (Sauberes Brunnenbecken mit etwas geöffnetem Ablauf).

9. Film aus der Spule nehmen, Wasser zwischen den Fingern weich abstreifen. Film mittels Wäscheklammer in staubfreiem Raum aufhängen (Es ist zweckmäßig, auch am

unteren Ende des Films eine Wäscheklammer zu hängen, damit der Film sich nicht einrollt).

1o. Grundsätzlich sollen Filme, besonders noch nasse Filme wie rohe Eier behandelt werden. Eine zerkratzte Filmschicht bringt fehlerhafte Vergrößerungen.

11. Beim ersten Versuch, einen Film zu entwickeln, steht dafür, einen "Probefilm" abzuknipsen und dann zu entwickeln.

12. Und nochmals: Entwickleransatz, Temperatur und Zeit müssen stimmen.

Weitere Anmerkungen:

Flüssigkeitsentwickler sind handlicher und wirtschaftlicher als Entwickler in Pulverform.

Wenn man Flüssigkeitsentwickler oder Entwicklerflüssigkeit aus der Flasche nimmt, ist empfehlenswert, mit kleinen Glaskugeln den entstandenen Luftraum aufzufüllen. Je weniger Luft zwischen Verschluß und Flüssigkeit, desto größer die Haltbarkeit. Flüssigkeitsentwickler müssen nach Gebrauch weggeschüttet werden.

Flüssigkeitsentwickler für Filme: ILFORD - ILFOSOL 2;
in Pulverform: Kodak D 76
Auch AGFA hat Flüssigkeitsentwickler.
Fixier, flüssig: Ilford - Ilfospeed.

Das Werkzeug

FREMDWÖRTER - SAMMLUNG für die Hand des Chronisten

Erarbeitet und zusammengestellt von OSR Fritz Kirchmair und HHL Ekkehard Hofbauer.

Eduard Widmoser

Der Bezirksbeauftragte für das Chronikwesen im Bezirk Kufstein, OSR Fritz Kirchmair, arbeitet, wie wahrscheinlich schon vielen bekannt ist, seit Jahren emsig, unermüdlich,zäh und ausdauernd an einer Dokumentation von 17o3, wobei sich viele Zettelnotizen von Feldkriegsakten, gedruckten und ungedruckten Relationen und Diarien aus dem frühen 18. Jahrhhundert ansammelten und anhäuften. Daraus entsprang eine Frucht besonderer Art, die in dieser Form noch nie jemand heranreifen ließ, nämlich die Fremdwörter-Sammlung für die Hand des Chronisten. Als ich dieses großformatige Werk in die Hand nahm, traute ich zunächst meinen Augen nicht, denn hier hatte ich etwas, was ich noch nie gesehen habe. Auf 143 Blättern sind fast 6ooo Fremdwörter erfaßt und erklärt. Eine Leistung, die nur dem ungeheuren Fleiß Kirchmairs und seines Mitarbeiters des HHl Ekkehard Hofbauer zu verdanken ist. Die Chronisten des Bezirkes Kufstein können sich glücklich schätzen, diese wertvolle Hilfe für ihre Arbeit bekommen zu haben. Es ist OSR Kirchmair leider unmöglich, diese wertvolle Fremdwörtersammlung allgemein zur Verfügung zu stellen, was bedauert werden muß. Vielleicht findet sich ein Weg, diese Sammlung allen Chronisten in die Hand geben zu können. Jedenfalls muß zunächst einmal den beiden Bearbeitern Dank und Anerkennung für diese bewundernswerte Tat ausgesprochen werden.

Einige Beispiele:

abaissieren - senken, niederlassen
Bagno- Strafanstalt für Schwerverbrecher
Calasne - Allmende
Deflagration - Niederbrennen, gänzliche Vernichtung
elapsi - entrinnen, entkommen
Fanfaronade - Prahlerei, Großsprecherei
Garotte - Halseisen, Würgeschrauben für Erdrosselung
Illaten - Güter, Sachwerte; Mitgift in Form von Aussteuer
jaketieren - ruhelos sein
lukulent - lichtvoll, klar
malade - unwohl, lustlos; elend fühlen

Früchte der Arbeit

FESTSCHRIFTEN - HEIMATBÜCHER - GEDENKSCHRIFTEN

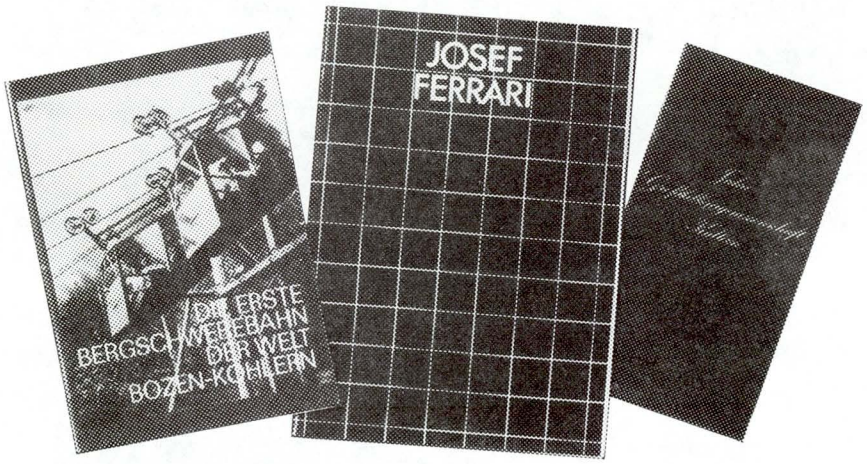
EDUARD WIDMOSER

Fleißig waren die Chronisten im Jahre 1983/84. Dies sieht man in den vielen Fest- und Gedenkschriften, von denen wir nur eine Auswahl als Beispiele für die emsigen und gründlichen Arbeiten der Vereinschronisten hier vorstellen können. Auch die Heimatbücher wollen wir nicht vergessen.

Die STADTMUSIKKAPELLE INNSBRUCK - ARZL beging 1983 ihr 180-jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlaß erschien eine ansehnliche Festschrift, die nicht nur eine Chronik der Stadtmusikkapelle Arzl, auszugsweise verfaßt von Jörg Trenkwalder und Jörg Fasser enthält, sondern auch von Stadtarchivdirektor Dr. Franz-Heinz Hye ein Beitrag über Arzl zu finden ist.

Im Jahre 1982 wurde in BOZEN ein "MUSEUMSVEREIN" gegründet. Dies war Anlaß genug, eine FESTSCHRIFT unter der Redaktion des Museumsdirektors Dr. Reimo LUNZ 1983 herauszubringen. Man erfährt durch diese Festschrift viel Bemerkenswertes und Beachtenswertes. So schreibt der Obmann des Museumsvereins, Dr. Anton von Lutterotti, "Zur Geschichte des Bozner Museumsvereins", berichtet Dr. Reimo Lunz über die "Ausgrabungen im Bozner Museum", stellt Dr. Josef Nössing die Kaufmannsfamilie Semblrock als Beispiel bürgerlicher Frömmigkeit vor, macht uns Dr. Helmut Rizzoli mit der wiederaufgefundenen Münzensammlung des Bozner Museumsvereins bekannt, würdigt

Dr. Helmut Stampfer die Sammlung der Südtiroler Landschaften aus der Mitte des 19. Jahrhhunderts und führt uns Prof. Hans Prünster in das Depot des Bozner Museums. Alles in allem: Eine wertvolle Tirolensie.



Im Jahre 1908 wurde in Bozen die KOHLERER BAHN als erste Bergschwebebahn der Welt in Betrieb genommen. Dr. Norbert Mumelter veröffentlichte unter Mitverwendung der von Dieter Lauggas im Jahre 1965 im Staatsarchiv in Wien erhobenen Tatsachen und Daten die Schrift "die erste Bergschwebebahn der Welt Bozen - Kohlern, ihr Bauherr, ihre Umwelt, ihr Werdegang und ihr Schicksal." Bozen 1983, Herausgeber Heimatschutzverein Bozen. Mit großer Sachkenntnis und gründlichem Wissen ausgestattet verfaßte Dr. Norbert Mumelter 75 Jahre nach dem Betriebsbeginn der Kohlerer Bahn eine beachtenswerte Broschüre, die nicht nur textlich, sondern auch bildlich bemerkenswerte Informationen liefert.

Im Jahre 1958 verstarb eine Persönlichkeit von hohem menschlichen Rang, nämlich HOCHWÜRDEN JOSEF FERRARI, dem der Aufbau der deutschen Schule nach dem Zweiten Weltkrieg zu verdanken ist. Es ist daher nur recht und billig, daß zu seinem 25. Todestage eine GEDENKSCHRIFT VOM SÜDTIROLER KULTURINSTITUT herausgegeben worden ist. In dieser Schrift stellt Prof. Dr. Hermann Eichbichler die Persönlichkeit vor, schildert Pepi Posch die Verbindung und Bildung Ferraris zur Katholischen Jugendbewegung, denn mit dieser ist Ferrari aufs engste verbunden gewesen, wird von Rainer Seberich der große Beitrag Ferraris zum Wiederaufbau des deutschen Schulwesens in Südtirol geschildert und bringt Dr. Franz Walther ein paar Erinnerungen im dankbaren Gedenken an Hochwür-

den Ferrari, der sich eng mit der Südtiroler Hochschülerschaft verbunden fühlte. Würdigungen und Nachrufe beschließen diese bemerkenswerte Gedenkschrift eines ganz großen Mannes.

Im Jahre 1908 wurde in Kaltern die "Jubiläumskellereigenossenschaft Kaltern" gegründet, die diese Bezeichnung deshalb besitzt, weil Kaiser Franz Josef I. im Gründungsjahr sein 60 -jähriges Regierungsjubiläum feierte. 1927 mußte allerdings der Firmenname in "Großkellereigenossenschaft Kaltern" abgeändert werden. Eine kleine Festschrift bringt einen kurzen, aber recht interessanten Rückblick der 75 - jährigen Geschichte dieser bekannten Kalterer Kellereigenossenschaft.

Am 13. November 1983 wurde in LAAS die MITTELSCHULE "JOHANNES BAPTIST MURR" eingeweiht. Der Namengeber war Abt des Klosters Marienberg und Begründer des Schulrates und noch dazu ein großer Sohn von Laas. Aus Anlaß der Einweihung der schönen neuen Mittelschule gab die Gemeinde Laas eine ausgezeichnete Festschrift heraus, die sich mit dem Leben und Wirken von Johann Baptist Murr (1666 - 1732), mit dem kulturellen Beitrag des Klosters Marienberg im 17. und 18. Jahrhundert, mit der Baugeschichte der neuen Mittelschule (Autor Oskar Federspiel), mit dem Schulwesen in Laas (Verfasser Wilfried Stimpfl), und mit der Renovierung der Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer 1973 - 1983 (Autor Hermann Schönthaler) befaßt. Die Gemeinde Laas ist nicht nur zur neuen Mittelschule, sondern auch zu dieser Festschrift zu beglückwünschen.

Am 6. November 1983 wurde der NEUE SITZ DER RAIFFEISKASSE LAAS eingeweiht. Die Raiffeisenkasse unter dem

Obmann Josef Mayr hielt es als selbstverständlich, aus diesem erfreulichen Anlaß eine Festschrift herauszubringen, die sich in der Tat sehen lassen kann. Sowohl textlich wie bildlich ist diese Festschrift, aus der man viel Wissenswertes erfährt, als wohlgelungen zu bezeichnen. Ein geschichtlicher Rückblick, die Entstehung und Entwicklung der Raiffeisenkasse Laas und die Baugeschichte des neuen Sitzes bilden im wesentlichen den Inhalt.

Die MUSIKKAPELLE MATREI AM BRENNER UND UMGEBUNG beging 1983 ihr 3oo-jähriges Gründungsjubiläum. Dies regte die Jubelkapelle zu einer beachtenswerten Festschrift an. Für den Inhalt verantwortlich zeichnen Oswald ELLER und Anton PLANK. Nach einer kurzen Geschichte der Musikkapelle 1683 - 1933 von Konrad Egg werden aus der Vereinschronik die wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse chronologisch geschildert. Bilder, die zum großen Teil geschichtlichen Wert besitzen, ergänzen das "Tagebuch". Die Ehrenmitglieder der Musikkapelle, die verstorbenen Mitglieder, die Obmänner 1933 bis 1983 und die Kapellmeister von 1933 bis 1983 runden das chronikalische Bild ab.

Im Jahre 1982 konnte der DEUTSCHE KINDERGARTEN VON MARGREID sein 25-jähriges Bestehen feiern. Dies war der Anlaß für die Herausgabe einer wohl bescheidenen, aber recht bemerkenswerten Festschrift, in der Dr. NORBERT MUMELTER die Entstehung und kurz die verflossenen 25 Jahre schildert. Der deutsche Kindergarten von Margreid ist der Initiative von PEPI RANIGLER und seinen Mitarbeitern Max Stimpfl, Arthur Cassar, Luis Barcatta, Norbert Mark, Anton Anrather und Gottfried Gallmetzer zu verdanken. Österreich ist durch ein schönes Barockkreuz, das Eduard Widmoser, als damaliger geschäftsführender Obmann des Bergisel-Bundes, überreichte, gegenwärtig.

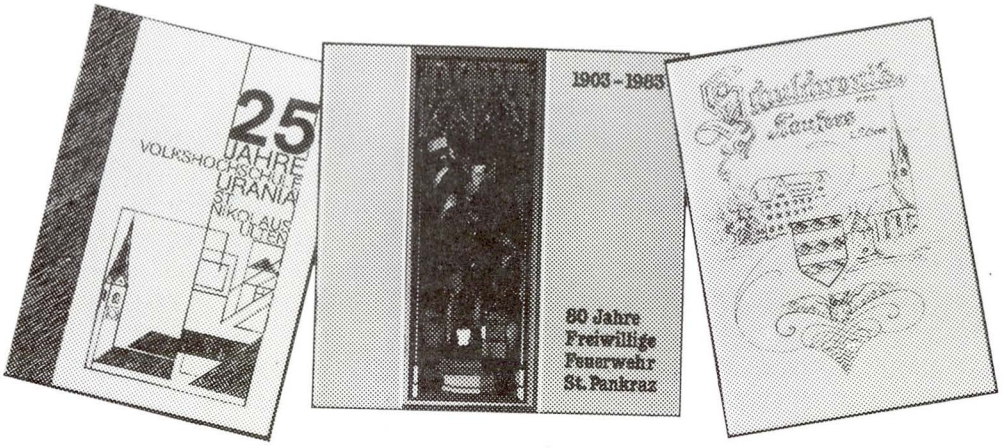
Im Jahre 1483 wurde die SPITALKIRCHE ZUM HL. GEIST in Meran nach einem zügig durchgeführten Wiederaufbau feierlich vollendet. Die alte Spitalkirche, die Graf Meinhard II. und seine Frau Elisabeth zusammen mit dem Spital errichtet haben, wurde 1419 durch die Wassermassen der reißenden Passer zerstört. Es ist erfreulich, daß zur 5oo-Jahr-Feier der neuen Spitalkirche eine Gedenkschrift herauskam. Leider wird darin die Persönlichkeit des Grafen Meinhard II. in einer Art und Weise gezeichnet, die in keinem Fall geschichtlich haltbar ist. Man kann den "Schmied von Tirol" doch nicht als "Raubritter" bezeichnen, nur weil er energisch die Einheit Tirols vorantrieb. Abgesehen von diesen geschichtlichen Ungereimtheiten stellt die Gedenkschrift einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Meraner Spitalkirche dar.

Im Jahre 1933 kamen die Franziskaner nach Obermais, um die Seelsorge zu übernehmen. Dieses für Obermais geschichtliche Ereignis wird in der 1983 erschienenen Festschrift " 5o Jahre FRANZISKANER IN OBERMAIS" gestaltet von Dr. ALOIS GREITER, gewürdigt. Es gibt einen interessanten Einblick in die Aufgaben der Franziskaner - Pfarrei Obermais. Die Franziskaner haben in diesen vergangenen 5o Jahren in Obermais große Leistungen vollbracht. Die Krönung dieser unermüdlichen seelsorglichen Arbeit der Franziskaner in Obermais ist die am 8. Dezember 1969 erfolgte Errichtung der Pfarre Obermais. Die Festschrift schildert die Zeit bis 1933, die Jahre nach 1933, stellt die Kuraten und Pfarrer in Obermais vor, berichtet über den Pfarrunterrricht, Pfarrschule, den Kirchenchor und über die Kirche St. Georgen mit dem Widum und dem Rebhof. In der Tat: eine beachtenswerte Festschrift.

Im Jahre 1982 beging die FREIWILLIGE FEUERWEHR OBER-OLANG ihr 9o-jähriges bestehen. Die Jubelfeuerwehr entschloß sich zur Herausgabe einer Festschrift, wozu sie Dr. REINHARD BACHMANN gewann, der den Auftrag textlich und gestaltungsmäßig hervorragend ausführte. Dr. Bachmann schrieb eine wohlfundierte Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Oberolang seit ihrer Gründung im Jahre 1892, wobei selbstverständlich die Kommandanten in den vergangenen neun Jahrzehnten, die Einsätze der Feuerwehr seit ihrem Bestehen, der große Dorfbrand von Mitterolang im Jahre 19o4, die technische Ausrüstung, die wichtigsten Gemeinschaftsübungen, die Wettbewerbe und die Entwicklung des Gerätehauses miteinbezogen wurden. Aussagekräftige Bilder ergänzen den Text dieser 1983 erschienenen beachtenswerten Festschrift.

Am 5. Juni 1983 wurde das NEUE FEUERWEHR-EINSATZ-ZENTRUM der FREIWILLIGEN FEUERWEHR REUTTE eingeweiht. Dies veranlaßte die Feuerwehr zur Herausgabe einer Gedenkschrift " DIE REUTTENER FEUERWEHR IM WANDEL DER ZEIT." Verfasser ist Richard Lipp, der in gekonnter Weise eine Arbeit vollbrachte, die man vorbildlich nennen kann, und dies sowohl textlich wie bildlich. Wir erfahren durch Richard Lipp vom Löschwesen einst und jetzt, werden mit den historischen Feuerordnungen in Reutte bekanntgemacht, über die Feuerlöschgeräte und den Feuerschutz im alten Reutte unterrichtet, hören wir vom Gelöbnis Reuttes zum heiligen Florian, bekommen die historischen Brände in Reutte geschildert, nehmen wir zur Kenntnis, daß im Jahre 1867 der Brandwehrverein Reutte gegründet wurde, 1868 bis 1871 die Turner-Feuerwehr Reutte bestand, es seit 1872 die Freiwillige Feuerwehr Reutte gibt und können schließlich in der Chronik 1867 bis 1982 lesen. Viele interessante Bilder ergänzen den ausgezeichneten Text.

Zum BATAILLONSSCHÜTZENFEST des RUPERT WINTERSTELLER-BATAILLONS zum 3o-jährigen GRÜNDUNGSFEST DER FELLER-SCHÜTZENKOMPANIE ST. JOHANN in Tirol im Juli 1983 erschien eine Festschrift, die sich mit den vergangenen 3o Jahren der von Dr. Eduard Widmoser gegründeten Feller - Schützenkompnie befaßt. Gleichzeitig wird auch an die Gründung des Rupert - Wintersteller-Schützenbataillons im Herbst 1952 erinnert. Im Dezember des gleichen Jahres fand dann beim "Bären" die Gründung der Feller-Schützen statt. Das Gründungsfest selbst wurde 1953 abgehalten.

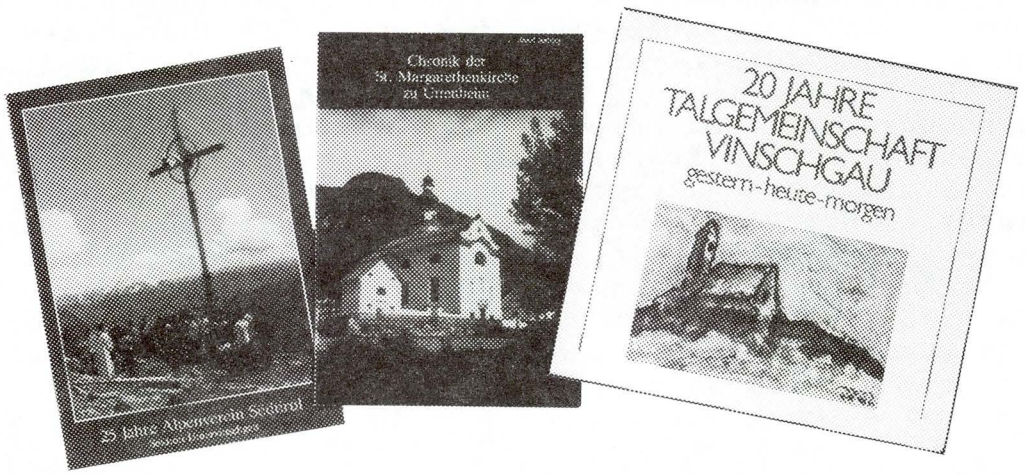


Die VOLKSHOCHSCHULE - URANIA St. Nikolaus in Ulten feierte 1983 ihr 25-jähriges Bestehen. Die Initiative zur Gründung der Volkshochschule ergriff Gottfried OBERTHALER, der seitdem auch der Obmann der Volkshochschule ist. Gottfried Oberthaler verfaßte zu diesem Jubiläum eine Schrift, die sich im wesentlichen mit der fast 15o-jährigen Geschichte des alten Schulhauses in St. Nikolaus und mit der Schulgeschichte dieser Zeit befaßt. Diese Arbeit Oberthalers verdient große Anerkennung und unser aller Dank, denn er hat erstmals dieses hochinteressante Thema behandelt. Die Zeugnisse aus verschiedenen Zeitabschnitten und Fotos von Schulklassen seit 1899 sind allein schon eine großartige Dokumentation.

Im Jahre 1983 beging die FREIWILLIGE FEUERWEHR ST. PANKRAZ in Ulten ihr 8o-jährigses Bestehen. Zu diesem freudigen Anlaß gab die Feuerwehr eine Festschrift heraus, die Willy GAMPER schrieb. Vom Ursprung bis zur Gründung, von der Gründung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, zwischen den zwei Weltkriegen, der Aufbau beginnt, die Baugeschichte der neuen Feuerwehrhalle, die Ausbildung der Feuerwehrleute, das sind die Kapitel der Festschrift. Dazu kommen noch Worte des Chronisten, der feststellen muß, daß bis zum Jahre 1982 eine regelmäßige Feuerwehrchronik fehlt. Trotzdem konnte der jetztige Schriftführer Peter Hillebrand noch von ehemaligen Feuerwehrmännern vieles erfahren. Wertvolle Hinweise gab das Tagebuch des Altbürgermeisters Josef Gamper. Somit war es möglich, eine Jahreschronik der Freiwilligen Feuerwehr St. Pankraz bis 1982 zusammenzustellen. Wertvolle Bilder ergänzen den Text.

Im Herbst 1983 wurde das erneuerte SCHULHAUS IN SAND IN TAUFERS und das neuerbaute SCHULHAUS IN AHORNACH gesegnet und offiziell ihren Bestimmungen übergeben. Die Einweihungsfeierlichkeiten gaben den Anlaß, auf das bewegte Schulgeschehen von Taufers in der Vergan-

genheit einen Blick zu werfen. Für diese geschichtliche Rückschau wurde PROF. DR. CLEMENS AUER gewonnen, der in gekonnter Weise die Schulgeschichte von Taufers behandelt, wobei er sich auf die Schulchronik 19o9 - 1913, auf die "Beiträge zur Chronik zur Volksschule in Taufers" von Peter Feldner (1892 bis 1896) und auf die italienischen "Jahrbücher" von 1925 - 1943, die vom Lehrer Josef Feichter ins Deutsche übersetzt wurden, stützen konnte. Daraus entstand die NEUE SCHULCHRONIK VON TAUFERS, die einen bemerkenswerten Einblick in das schulische Geschehen vermittelt.

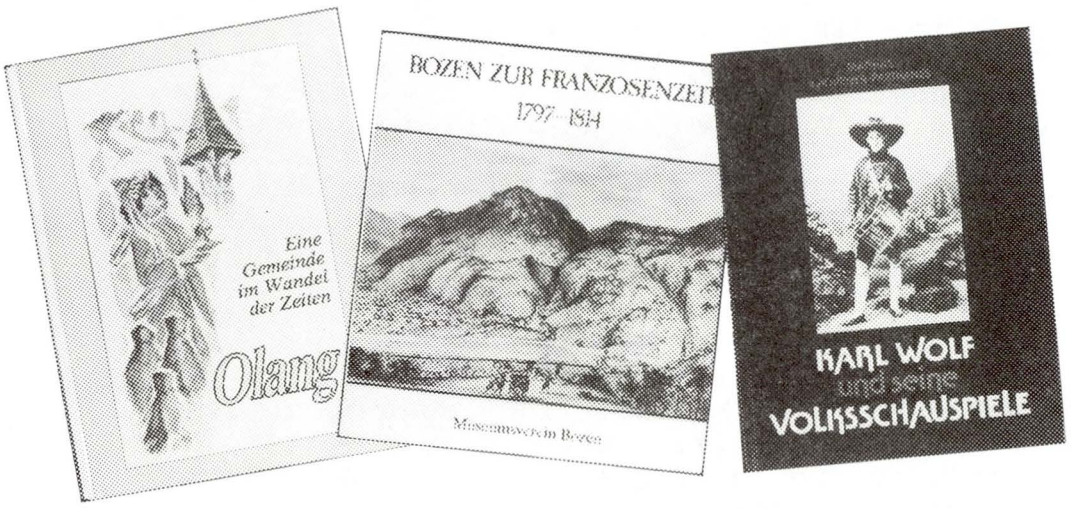


1983 feierte die SEKTION UNTERVINSCHGAU DES ALPENVEREINS SÜDTIROL ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß brachte die Jubelsektion eine Gedenkschrift heraus, die sich mit der Gründung der Sektion Untervinschgau , ihrer Tätigkeit, mit der Errichtung des neuen Wetterkreuzes auf Malea, des Gipfelkreuzes auf der Naturner Hochwart, mit Wanderungen und Bergtouren und mit den Schutzhütten der Sektion befaßt. Ein kurzer Bericht über die Wegmarkierungen und über den Naturschutz beschließen die Gedenkschrift, die einen guten Einblick in die verdienstvolle Arbeit in die Sektion Untervinschgau des Alpenvereins Südtirol unter dem I. Vorstand Helmuth Weiss gewährt.

Im Jahre 1983 wurde die Restaurierung der MARGARETHENKIRCHE zu UTTENHEIM abgeschlossen. Zu diesem großen Anlaß schrieb das Ortskind, OBERSTUDIENRAT MAG. JOSEF ASTNER, Professor i. R., eine Festschrift, die sich mit Recht "CHRONIK der ST. MARGARETHENKIRCHE zu UTTENHEIM" nennt. Schon um 1176 fand die erste Kirchweihe statt, sodaß die Margarethenkirche auf ein hohes Alter zurückblicken kann. Im Zuge der Gotisierung erhielt die Margarethenkirche einen gotischen Hochaltar

des in die Kunstgeschichte als Meister von Uttenheim eingegangenen Künstlers. 1735 erfolgte ein Zubau der Kirche, 1772 brannte die Kirche, 1772 bis 1774 erfolgte der Kirchenbau, 1788 wurde Uttenheim Lokalkaplanei und 1891 Pfarrei. In den Jahren 198o bis 1983 fand eine gründliche Restaurierung der Pfarrkirche zur 2oo-Jahr-Feier der Margarethenkirche statt. Dies alles und noch viel mehr kann man in der hervorragenden Chronik von Prof. Astner lesen.

Im Jänner 1963 wurde die TALGEMEINSCHAFT VINSCHGAU als erste Tal bzw. Bezirksgemeinschaft in Südtirol offiziell gegründet. Diese geschichtliche Tatsache war es wert, eine Festschrift " 2o JAHRE TALGEMEINSCHAFT VINSCHGAU" herauszugeben. Es sollte damit Rückschau und Vorschau gehalten, aber auch das Wirken der Talgemeinschaft dokumentarisch in Wort und Bild festgehalten werden. JOHANN RAINER übernahm die Aufgabe des Verfassens und des Gestaltens der Festschrift und löste dies mit großem Geschick und Fleiß. So erhielt die Talschaft Vinschgau eine Publikation, zu der man Verfasser wie Herausgeber nur beglückwünschen kann.



Die stolze Gemeinde OLANG wollte zum Gedenkjahr 1984 eine besondere, unverkennbare Tat setzen. Sie beauftragte das Ortskind, den Neustifter Augustiner Chorherrn Dr. Herbert Theobald Innerhofer mit der Herausgabe eines Gemeindebuches mit dem Titel "Olang, eine Gemeinde im Wandel der Zeiten". Herbert Theobald Innerhofer suchte Mitarbeiter, die er in Josef Harrasser und Reinhard Bachmann fand. Zusammen mit diesen schrieb und gestaltete er ein Dorfbuch, an dem große Maßstäbe anzulegen sind. Es ist ein langer Gang durch die Geschichte, der in der Vorzeit beginnt und in der

Jetztzeit endet. Dazwischen liegen die Jahrtausende, in denenn Olang das ewige stirb und werde erlebte, in denen sie glanzvolle Höhepunkte, aber auch dunkle Niederungen sahen. Dies alles ist wie in einem Guß behandelt und wirkt daher auf den Leser wie ein kunstvolles Mahnmal, das die Zeiten der langen Geschichte überdauerte. Wie in einem gehaltvollen Drama liest sich das Wort, das durch viele alte und zeitgenössische Bilder ergänzt wird. Es ist bewundernswert, mit welcher Liebe,aber auch mit welch großer Sachkenntnis dieses Olanger Buch geschrieben und gestaltet worden ist. Die schöne Gemeinde Olang, Heimat des Tharerwirtes Peter Sigmair, setzte sich zum Gedenkjahr 1984 ein unzuerstörbares Denkmal.

Der MUSEUMSVEREIN BOZEN macht es sich zur Aufgabe, im Gedenkjahr 1984 das Jahr 18o9, das gerade auch für Bozen von großer Bedeutung war, in Wort und Bild vorzustellen, darüber hinaus aber insgesamt Bozen zur Franzosenzeit 1797 - 1814 in einer Ausstellung zu dokumentieren. Dazu wurde ein Katalog erstellt, der über seine Aufgaben hinaus, die ausgestellten Gegenstände zu beschreiben, auch beachtenswerte Beiträge bringt. So erfahren wir durch Landesarchivar Dr. Josef Nössing, der die Redaktion des Kataloges hatte, viel über die Zeit von 179o - 1815, schildert uns Dr. Helmut Rizzolli die Währungswirren während der Napoleonischen Kriege, erzählt uns Dr. Anton von Lutterotti die Geschichte von der "Franzosenbraut" Annette von Menz und stellt uns Dr. Walter Schneider die geistes- und kulturgeschichtliche Situation Bozens in der Zeit um 18oo dar. Hartmut Prünster gestalteten den Katalog hervorragend.

Es war zu erwarten, daß im Rahmen des Gedenkjahres an 18o9 auch 1984 auch wieder das VOLKSSCHAUSPIEL "ANDREAS HOFER" von Carl Wolf in ALGUND aufgeführt wird, wie es 1959 der Fall war. Dieses Volksschauspiel wurde um die Jahrhundertwende geschrieben und mit sehr großem Erfolg in der sogenannten Kiechlwiese an der Grenze zwischen den damaligen Gemeinden Meran und Gratsch zur Aufführung gebracht. Die Raiffeisenkasse Algund übernahm die Herausgabe eines Werkes, das sich mit dem Leben Carl Wolfs und seiner Volksschauspiele befaßt, um damit einen Beitrag zum Gedenkjahr 1984 zu leisten. Das Vorstandsmitglied Toni Kiem - Leiter von Gratsch - hat sich sehr um die Herausgabe dieses Buches bemüht. Der verdienstvolle Heimatforscher MATHIAS LADURNER - PARTHANES, dem wir z. B. das hervorragende Gratscher Buch zu verdanken haben, nützte die Wieder-

aufführung des Volksschauspieles "Andreas Hofer" von Carl Wolf durch die Freilichtspiele Burggrafenamt , um des Schöpfers der Meraner Volksschauspiele in gehöriger Form zu gedenken und auf seine großen Verdienste hinzuweisen, die sich dieser um Meran erworben hat. So entstand ein Buch, das als eine äußerst wertvolle Tirolensie gewertet werden muß. In gekonnter Art stellt Mathias Ladurner- Parthanes Leben und Wirken und vor allem die Volksschauspiele Carl Wolfs dar, wobei viele dokumentarische Bilder den flüssig geschriebenen Text ergänzen und unterstützen. Dem Verfasser wie den Herausgebern gebührt unser aller Dank.

HANS MAYR, WILDSCHÖNAU in Tirol. EIN VOLKSTÜMLICHES HEIMATBUCH. Herausgegeben im Eigenverlag der Gemeinde Wildschönau. 253 Seiten mit vielen Abbildungen. Druck Thaur-Druck Giesriegl, Thaur bei Innsbruck 1984. An den Verfasser schrieb ich folgenden Brief:

Die Gemeinde Wildschönau übermittelte mir freundlicherweise ein Exemplar des Heimatbuches Wildschönau. Es ist begreiflich, daß ich sofort darin las und blätterte und mich immer mehr vertiefte. Wenn es im Titel des Buches heißt:"Ein volkstümliches Heimatbuch", dann entspricht dies voll und ganz der Tatsache.Du hast es so geschrieben und gestaltet, wie ein Heimatbuch aussehen muß, wenn es dieses Titels würdig sein will. Deine ungeheure Sach- und Fachkenntnis hat Dir die Möglichkeit geboten, das Wissen in einer Art und Weise aufzubereiten, die von allen leicht genossen und verdaut werden kann. Die Fülle des Gebotenen erdrückt nicht, sondern macht hungrig und durstig nach wei-

teren Ernkenntnissen. Die bildmäßige Ausstattung ist eine Wonne für die Augen. Der Stil des Heimatbuches ist geradezu ein Labsal fürs Herz.
Du kannst, lieber Mayr, stolz auf diese Deine Leistung sein. Ich bewundere Dich und danke Dir!
Dein Eduard Widmoser.

Der PASS STRUB spielt in den Tiroler Freiheiskämpfen, vor allem in den Jahren 18o5 und 18o9, eine bedeutende Rolle. Im November 18o5 verteidigten die Tiroler erfolgreich den Paß, das Jahr 18o9 sah dagegen Niederlagen, wobei der 11.Mai, der Christi Himmelfahrtstag, trotz tapferster Gegenwehr seitens der Tiroler die Bayern siegreich sah. Jedoch nicht nur der Paß Strub war Schauplatz der Ereignisse, sondern auch der Salzburger Raum Melleck - Steinpaß- Unken- Lofer- Hirschbichl war in das Geschehen miteinbezogen. Schulter an Schulter kämpften Tiroler und Salzburger für Freiheit und Recht. Es ist daher selbstverständlich, daß im Gedenkjahr 1984 der Kämpfe um den Paß Strub gedacht wurde, wozu sich die beiden Nachbargemeinden Waidring und Lofer, also Tirol und Salzburg, zusammentaten. Es wurden die Ruinen der Salzburger Paß Strub-Feste restauriert, es fand eine Ausstellung in Waidring und Lofer statt, man beging eine gemeinsame Gedenkfeier. Als literarisches Denkmal brachten die beiden Gemeinden Waidring und Lofer die Gedenkschrift "18o9 - 1984, 175 Jahr-Feier Paß Strub" heraus und beauftragten damit die Direktorin des Salzburger Landesarchivs, Leitender Oberrat Dr. Friederike Zaisberger,und den ehemaligen Tiroler Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Eduard Widmoser, dem zugleich auch die Schriftleitung oblag. Da diese Gedenkschrift ja nicht als sogenannte "Festschrift" gedacht war, wurde auch der Inhalt und die Form demgemäß gestaltet. Nach Begleitworten des Waidringer Bürgermeisters Michael Grander und des Loferer Bürgermeister Rudolf Eder wird von Univ. Doz. Dr. Georg Mutschlechner der Paß Strub geologisch gesehen, behandelt Dr. Friederike Zaisberger die Baugeschichte des Paß Strub, erzählt der Loferer Tierarzt Helmut Adler über die Mautner, Weinschreiber und Salzwächter an den Loferer Pässen, kommt der Waidringer Leonhard Millinger in der Darstellung des unvergesslichen DDr. Mathias Mayer, zusammengestellt von Eduard Widmoser, mit seinen Aufzeichnungen der Ereignisse der Jahre 18oo, 18o5 und 18o9 zum Wort, beschreibt der Waidringer Gemeindesekretär Johann Steiner die Schäden an Gut und Leben bei den denkwürdigen Ereignissen um den Paß Strub in den Jahren der Freiheitskriege. Ein kurzer Abriß der Ereig-

nisse der Jahre 18oo, 18o5 und 18o9 leitet zur Ehrentafel hervorragender Landesverteidiger über, der sich das Gedenken an die Gefallenen der Freiheitskriege 1796 bis 1813 durch ihre Anführung anschließt. Fast 25o Opfer sind erfaßt, wobei zu betonen ist, daß auch die Ziviltoten und die gefallenen Bayern, welche in Salzburger oder Tiroler Erde ihre letzte Ruhestätte fanden, aufgenommen und damit der Nachwelt überliefert sind. Dieses Verzeichnis der Gefallenen ist eine erstmalige Zusammenstellung, die in mühevoller Arbeit der Kirchdorfer Vizebürgermeister und Gemeindechronist Hans Embacher besorgte. Eine Vielzahl von Bildern begleiten den Text, wobei besonderer Wert auf die sogenannte Ehrengalerie der Kommandanten der Freiheitskriege und ihre Denkmäler gelegt wurde. So enthält diese Gedenkschrift in Wort und Bild Dinge, die erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Der BRIEFMARKEN- UND MÜNZTAUSCHKLUB BRIXEN hat schon in den vergangenen Jahren durch seine rege Tätigkeit und besonders durch die Veranstaltung von bedeutsamen Ausstellungen das Interesse auf die Philatelie zu lenken gewußt. Heuer fand wiederum eine Ausstellung unter dem Namen "Prixna'84" statt. Es war ein Treffen auf staatlicher wie auf internationaler Ebene und nannte sich "Nationale Philatelieausstellung für traditionelle Philatelie" zur Vorbereitung der Weltausstellung "Rom 85". Für die Prixna'84 erschien eine PROGRAMM - FESTSCHRIFT, die allen Freunden der Philatelie vom Briefmarken- und Münztauschklub Brixen und von der Volksbank Brixen gewidmet ist. Dieser Katalog enthält bedeutende und beachtenswerte Beiträge. Max Rungg, der Präsident des Briefmarken und Münztauschklub Brixen und Gestalter der Festschrift und Dr. Erhard Mailänder behandeln den Postkurs an der Brennerstraße im Wandel der Zeit und schreiben über die Philatelie in Südtirol in den Nachkriegsjahren 1918 und 1919. Ein im Mai 192o in der Zeitschrift "Illustriertes Briefmarkenjournal" erschienener Aufsatz "Philatelistisches aus Südtirol" von Artur Ladurner ist aufgenommen. Pasquale Pizzini handelt über den Postdienst und die Philatelie im Trentino. Mit Genehmigung des Autors wird der in der Zeitschrift "Archiv für die Postgeschichte in Bayerb", Heft 1965, erschienene Beitrag "BOC" und OBC", Vermutungen und Tatsachen zu zwei Nebenstempeln der Post von Wilhelm Eisenbeiß abgedruckt. Ein kurzer Abriß der Geschichte von Brixen beschließt die hervorragende Programm-Festschrift der Briefmarkenausstellung "Prixna '84".

Die 1894 gegründete RAIFFEISENKASSE STILFES - TRENS konnte heuer ihren neuen Geschäftssitz einweihen, was mit dem 9ojährigen Bestehen der Raiffeisenkasse zusammenfiel. Es gehört fast schon zur Selbstverständlichkeit, daß ein solch bedeutender Anlaß durch eine Festschrift gewürdigt wird. Die Raiffeisenkasse Stilfes-Trens beauftragte Dr. Alois Karl Eller mit der Erstellung einer solchen Festschrift. Dr. Eller erledigte sich dieses Auftrages mit großem Geschick, wodurch eine großzügige Festschrift, mit guten Bildern ausgestattet, herauskommen konnte. Gleichzeitig fand aber auch eine Ausstellung von alten Photos in Freienfeld statt, die von einem Komitee unter dem Vorsitz von Dr. Alois Karl Eller gestaltet wurde. In der Festschrift der Raiffeisenkasse Stilfes-Trens sind diese alten Bilder veröffentlicht, begleitet von einem Beitrag, den Gunther Waibl zur Verfügung stellte. Hier wird ein Stück Fotogeschichte aufgehellt.

Die OBSTGENOSSENSCHAFT TSCHERMS kann heuer auf ihr 5ojähriges Bestehen zurückblicken. Dies veranlaßte die Genossenschaft, einen gesichtlichen Rückblick in der Form einer ansehnlichen Festschrift zu tun. Dazu wurde Dr. Herbert Oberhofer vom Südtiroler Beratungsring beauftragt. Dieser berichtet zunächst über die Landwirtschaft in Tscherms im vorigen Jahrhundert, schildert die wirtschaftlich sehr bewegte Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während welcher der Obstbau starke Impulse erlebte, handelt über das erste Drittel unseres Jahrhunderts, in dem der Obstbau immer mehr Bedeutung erhielt und es zur Gründung der Obstgenossenschaft kam, behandelt die schrittweise Entwicklung der Obstgenossenschaft in den vergangenen fünf Jahrzehnten und schließt mit einem Überblick über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaft und des Obstbaues in Tscherms. Der Text ist durch bemerkenswerte Bilder ergänzt. Mit dieser Festschrift wurde ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Geschichte des Obstbaues geleistet.

Die RAIFFEISENKASSE LEIFERS wurde im Jahr 1958 gegründet und konnte daher im vorigen Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Dieses Jubiläum war der willkommene Anlaß für eine Festschrift, die von Siegfried Oberleitner verfaßt und gestaltet wurde. In Wort und Bild wird die Entwicklung der Raiffeisenkasse in Leifers in den vergangenen 25 Jahren und ihr heutiger Stand geschildert.

Im Jahre 1959 wurde die SCHÜTZENKOMPANIE TRAMIN wiederbegründet. Sie ist daher nur 25 Jahre alt, was Grund genug ist, dies zu feiern. Eine kleine Festschrift berichtet über die Geschichte der Schützenkompanie und über deren historische Fahne; die Fahnenweihe fand am 2o. September 1959 statt, an der der damalige geschäftsführende Bundesobmann des Bergisel-Bundes, Dr. Eduard Widmoser, teilnahm, um der neuen Fahne die silberne Tapferkeitsmedaille zu überreichen, Die Schützenkompanie Tramin hat derzeit 43 Mitglieder und spielt im Leben Tramins unter ihrem Hauptmann Sepp Gruber und seit 197o unter Hauptmann Hermann Kofler eine gewichtige Rolle.

Die FREIWILLIGE FEUERWEHR TRAMIN beging in diesem Jahr ihr 1oojähriges Bestehen. Dieses runde Jubiläum war der Anlaß, eine recht beachtliche Festschrift herauszubringen. In 1oo Jahren tut sich allerhand, daher ist die Festschrift voll von bedeutsamen Ereignissen und großen Geschehnissen. Der Schriftführer Otto Thaler und Franz Sinn, der schon die redaktionelle Arbeit an der Festschrift zum 9o-Jahr Jubiläum der Feuerwehr Tramin leistete, gestaltete die Festschrift, wobei Roland Zwerger die Protokollabschriften im Bozner Stadtarchiv besorgte und die Südtiroler Landessparkasse einen wesentlichen Beitrag zum Erscheinen dieser ausgezeichneten Festschrift leistete. Besonders beachtenswert sind die vielen dokumentarischen Bilder.

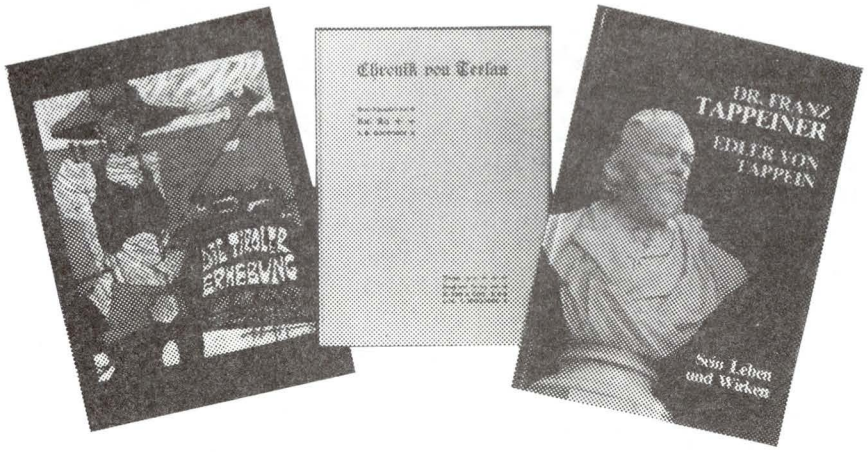
Im Jahre 1964 gründete Gottfried Oberthaler die MUSIKKAPELLE ST. NIKOLAUS in ULTEN. Es ist begreiflich, daß das 2ojährige Bestehen dieser Musikkapelle gebührend gefeiert wurde, wozu der Gründer und Obmann der Jubelkapelle, Gottfried Oberthaler, eine von der Musikkapelle St. Nikolaus in Ulten herausgegebene Festschrift verfaßte. Der knappe, aber viel Wissen vermittelnde Text ist reich durch aussagekräftige Bilder ergänzt.

Die FREIWILLIGE FEUERWEHR TOBLACH feierte heuer ihr 11ojähriges Jubiläum. Der Kommandant der Jubelfeuerwehr. Dr. Hans Mairhofer schrieb dazu eine hervorragend gestaltete Festschrift. Sie ist vom Inhalt und von der Ausstattung her eine beachtliche Leistung. Der Verfasser und der Herausgeber (Freiwillige Feuerwehr Toblach unter dem Kommandanten Pepi Lanz) scheuen keine Mühe, gemäß des Anlasses eine Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Toblach zu verfassen und herauszubringen, dir sich sehen lassen kann und sich einordnet in die Reihe der vorbildlich gestalteten Festschriftan. Der Text ist übersichtlich gegliedert, die Bilder sind von besonderer Aussagekraft.Hier zeigt sich abermals, wie wichtig es ist, daß eine Organisation sich um die Chronik ihres Geschehens kümmert, damit man dann, wenn man sie braucht, darauf zurückgreifen kann.

Die FREIWILLIGE FEUERWEHR BURGSTALL feierte in diesem Jahr ihr 75-jähriges Jubiläum. Der Altschriftführer Josef Sulzer, der sich übrigens mit der Heimatkunde von Burgstall beschäftigt, verfaßte aus diesem Anlaß die "Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Burgstall", welche in einer vom Ausschuß der Freiwilligen Feuerwehr Burgstall herausgegebenen Festschrift niedergelegt ist. Der Chronist nennt seine Arbeit "Grundriß". Dieser Ausdruck ist wohl

eine Unterbewertung der Abhandlung zur Geschichte der Feuerwehr Burgstall, denn es ist darin alles enthalten, was man eben vom "Leben" einer solchen Gemeinschaft, wie es die Feuerwehr ist, wissen will. Die Festschrift ist nicht nur textlich, sondern auch in der bildlichen Ausstattung eine Fundgrube.

In MARLING hat sich eine Arbeitsgruppe zum Gedenkjahr 1809 - 1984 gebildet, die es als ihre Ehrenaufgabe betrachtet, das Gedenkjahr würdig zu gestalten. Ein wesentlicher Beitrag dazu ist die "Gedenkschrift MARLING" , die jedem Marlinger Bürger einen Zeitabschnitt der Tiroler Geschichte nahebringen soll, von dem wir heute noch zehren. Die Bedeutung Marlings in den Tiroler Freiheitskämpfen ist nicht gering. Die Marlinger Schützen waren an der Bergiselschlacht vom 25. Mai beteiligt, die Marlinger stellten besonders ihren Mann in den Novemberkämpfen. Sie besetzten mit den Ultnern das rechte Etschufer und vereitelten mehrere Male Übergangsversuche der Franzosen.

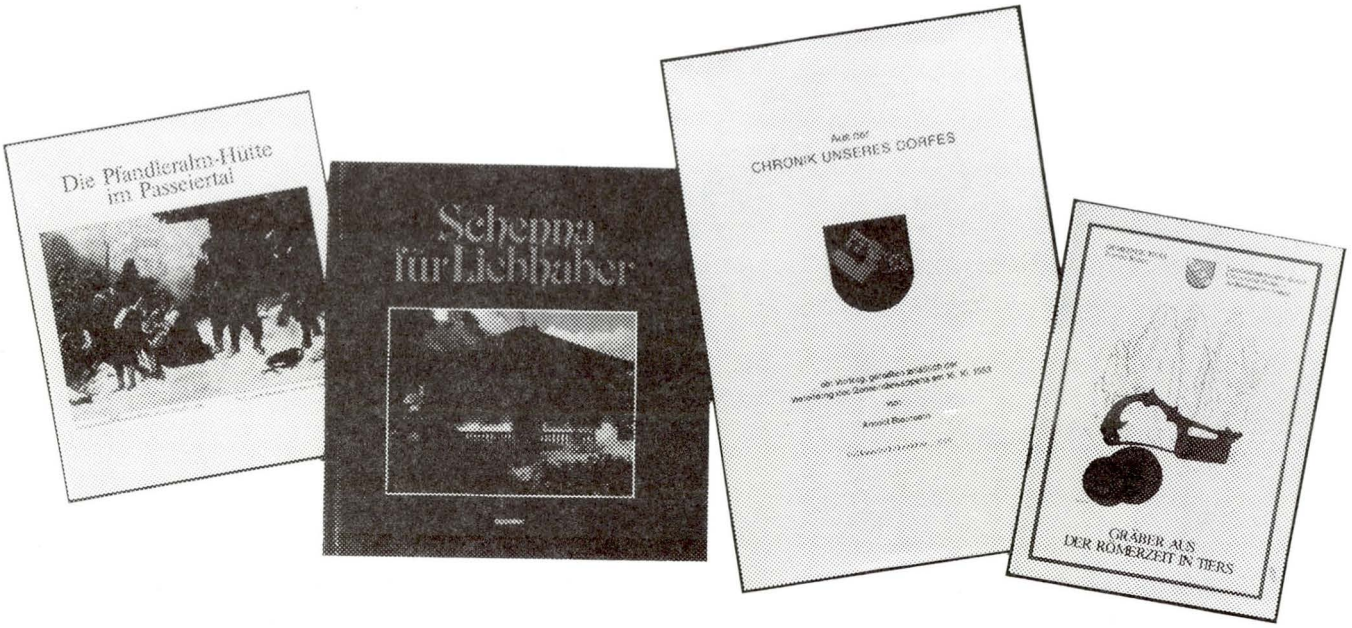


Im Rahmen der Aktivitäten des Gedenkjahres 1984 verfaßte DR. EDUARD STOLL von Bruneck im Auftrag der SVP Ortsobmänner von Bruneck, St. Georgen, Reischach, Stegen, Aufhofen und Dietenheim, die zugleich als Herausgeber zeichnen, die Schrift "TIROLS ERHEBUNG 1809 MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES PUSTERTALES." Eduard Stoll stellt die Ereignisse des Jahres 1809 in den Rahmen des Gesamtgeschehens des Tiroler Freiheitskampfes, streicht aber, und das ist äußerst verdienstvoll, die Stellung des Pustertales in besonderer Weise heraus. Es ist selbstverständlich, daß Anton Steger, der Oberkommandant für das Pustertal eine ihm gebührende Würdigung erhält. Anton Steger, der 1801 in Wien vom Kaiser zum Lohn für seine Kriegs-

leistungen zum Büchsenspanner ernannt wurde, zog sich nach dem unglücklichen Ausgang des Tiroler Freiheitskampfes wieder nach Wien zurück, wo er 1832 zusammen mit seiner Gattin und seiner jüngsten Tochter von der Colera hinweggerafft wurde und in einem Massengrab seine letzte Ruhe fand.

Der ORTSAUSSCHUSS TERLAN der Südtiroler Volkspartei ließ sich für das Gedenkjahr 1984 etwas ganz besonderes einfallen. Er gab den Auftrag, die 19o2 in Bozen erschienene und vom Landeskonservator KARL ATZ verfaßte "Chronik von Terlan" neu aufzulegen, was durch einen anastatischen Nachdruck erfolgte. Ein großartiger Gedanke in der Tat, denn die Chronik von Terlan ist heute noch unübertrefflich und eine Meisterleistung des Konservators und Priesters. Man muß an diesem Büchlein seine helle Freude haben. Wenn diese Chronik in allen Terlaner Familien seine Heimstatt hat, dann ist wahrlich das, was der SVP-Ortsausschuß in die Wege leitete, eine kulturelle Großtat.

Am 14. April 1984 fand vor dem Tappeiner -Denkmal am Tappeiner-Weg in Meran eine Ehrenfeier für den Kurarzt und Heimatforscher Dr. Franz Tappeiner statt. Vor 9o Jahren übernahm die Stadtgemeinde Meran die von Dr. Franz Tappeiner gestiftete Höhenpromenade in ihre Obhut und gab dieser den Namen "Tappeiner-Weg". Der unter der rührigen Leitung von PAUL BRUGGER stehende HEIMATPFLEGEVEREIN MERAN gab dazu ein Büchlein heraus, das sich mit "DR. FRANZ TAPPEINER EDLER VON TAPPEIN, sein Leben und Wirken" befaßt. Als Verfasser zeichnet Dipl. Ing. Hans Riedler von Rohrdorf in Bayern, der 1919 im Rahmen der Aktion "Wiener Kinder"in Meran Erholung fand. Seit dieser Zeit ließ ihn Meran nicht mehr los, die Bindung zu Meran wurde immer enger. Die Tochter Hedwig von Dr. Franz Tappeiner ist die Großmutter seiner Frau. Dies und andere Gründe waren für Hans Riedler Anlaß genug, sich mit dem Leben und Wirken des Urgroßvaters zu befassen. Bemerkenswerte Dinge erfahren wir über den Arzt, über den anthropologischen Forscher, über den Vorgeschichtler, Pathologen, Politiker, über den großen Wohltäter und Stifter des Tappeiner- Weges und der Ehrenhalle. Wer die berühmteste Promenade Europas begangen hat oder begeht, das werden viele sein, der wird freudig und mit Dank zu diesem Büchlein greifen.



Die SCHÜTZEN VON PASSEIER bauten im Sommer 1983 aus Anlaß des Gedenkjahres 1984 die PFANDLERALMHÜTTE an der Stelle und nach den Maßen der originalen Heuhütte wieder auf und ließen einen neuen Gedenkstein aus Granit anfertigen. Im Juni 1984 wurden Hütte wie Gedenkstein eingeweiht. Der Schulleiter von St. Martin in Passeier, SEPP HALLER, schrieb dazu eine Broschüre, welche das Geschehen auf der Pfandleralm im Zusammenhang mit Andreas Hofer schildert. Am 11. Dezember 18o9 versteckte sich Andreas Hofer mit seinem treuen Adjutanten Sweth auf der Pfandleralm, von der sie annahmen, daß sie einigermaßen sicher sei. Am 2. Jänner 181o stand plötzlich der Gruebhofbauer Franz Raffl vor der Alm. Der hohe Preis von 15oo Gulden, der auf den Kopf von Andreas Hofer gesetzt war, ging ihm nicht mehr aus dem Sinn. So ging er am 27. Jänner 181o zum Richter nach St. Leonhard, um die Meldung über das Versteck Hofers zu machen. Am 28. Jänner, es war ein Sonntag, führte Raffl in aller Frühe eine Gruppe Franzosen zur Hütte. Andreas Hofer, seine Frau und sein Sohn Hans und der Adjutant Sweth wurden verhaftet. Trotz dieser historischen Bedeutung der Pfandleralmhütte wurde erst 188o eine Marmortafel angebracht. Die Hütte brannte 1919 ab. Die Unterbrunner bauten nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue kleine Hütte, an der 1947 der alte Gedenkstein angebracht wurde. Nun aber steht wieder die Pfandleralmhütte als geschichtliche Gedenkstätte.

Im Verlag Tappeiner in Lana kam heuer das Buch "SCHENNA FÜR LIEBHABER" heraus. Es ist, um es gleich vorweg zu nehmen, eine großartige Visitenkarte für dieses herrliche Dorf Schenna. In Wort und Bild wird uns Schenna vorgestellt. Die prachtvollen Bilder stammen alle von S. Marseiler von Werbefoto Tappeiner. Wer den Text verfaßt hat, ist leider nicht ersichtlich. Es wäre gut,

wenn man dies wüßte, denn der Autor ist zu loben, weil er es versteht, Schenna in einer Art und wEise darzustellen, daß man ohne überlastet zu werden, das Wesentlichste und Wichtigste erfährt. Es ist eine leicht genießbare Kost, die hier serviert wird, und daher für jeden sehr bekömmlich. Es sei noch einmal auf die prächtigen Bilder verwiesen, die den Text harmonisch ergänzen.

Am 16. Oktober 1983 wurde der Gemeinde ELLBÖGEN ein Gemeindewappen verliehen. Der Volksschuldirektor, OSR Arnold BAUMANN, hielt einen Vortrag über die Geschichte des Dorfes. Das Manuskript ließ er vervielfältigen und binden, um es den Gemeindebürgern zur Verfügung stellen zu können. OSR Arnold Baumann nennt diese Broschüre bescheiden "Aus der Chronik unseres Dorfes", was eine Unterbewertung seinerseits bedeutet, denn immerhin hat Volksschuldirektor Arnold den ganzen Weg der Geschichte Ellbögens durchmessen. Es kommt nicht darauf an, wie umfangreich so eine Broschüre ist, sondern darauf, was sie enthält. Der Inhalt ist so beschaffen, daß man das Wichtigste der Geschichte Ellbögens weiß, wenn man diese Abhandlung Arnolds gelesen hat.

Im Jahre 1983 fand in TIERS eine Ausstellung der im Gemeindegebiet gemachten Ausgrabungen statt. Es wurde 1976, als die Aushubarbeiten für den Bau des Hauses der Dorfgemeinschaften geschah, ein Gräberfeld der Römerzeit entdeckt. Es kamen verschiedene Gegenstände aus Ton und Bronze ans Tageslicht, die man als Grabbeigaben deuten konnte. Es wurden auch einige Sandsteinplatten gefunden, die wahrscheinlich als Schutz für die darunter liegenden Gräber dienten. 198o wurden die Grabungen fortgesetzt, um die Ausdehnung des Gräberfeldes zu bestimmen. Es konnten wieder viele Grabbeigaben, Bruchteile von Keramiken, Fibeln und Münzen gefunden werden, aber auch zwei Aschenurnen mit Knochenresten des verbrannten Leichnams. Die Funde von 198o veranlaßten eine Fortsetzung der Grabungen auch im Jahre 1981. Es wurden wiederum Aschenurnen und Grabbeigaben entdeckt. Die Arbeiten gaben dazu noch eine neue Erkenntnis, nämlich daß nördlich des Gräberfeldes ca 1oo Meter höher eine Siedlung in der Eisenzeit war. DIE AUSGRABUNGEN WURDEN IM HAUS DER DORFGEMEINSCHAFT 1983 AUSGESTELLT. Dazu gab die Gemeinde Tiers mit Unterstützung der Raiffeisenkasse einen beachtenswerten KATALOG heraus, der einen bemerkenswerten Beitrag zur Vorgeschichte von Tiers und Umgebung liefert.

Chronisten A-Z

PATROZINIEN

EDUARD WIDMOSER

Erst in diesem Jahrhundert erkannte man, daß die Kirchenpatrozinien eine geschichtliche Quelle ersten Ranges ist. Zur Ortsnamenkunde gesellte sich die Patroziniumsforschung. Während aber die Ortsnamen der Entwicklung der Sprache, welche gesetzmäßig vonstatten ging, unterworfen sind, und daher dadurch schon eine zeitliche Einordnung erlauben, lassen sich Patrozinien nicht so eindeutig festlegen, da sie nur mittelbar Zeugnis für die Zeit und Art der Entstehung, für die besonderen Verhältnisse der Kirche und des betreffenden Ortes, in dem die Kirche liegt, sind. Und dennoch sind sie im großen und ganzen eine Quelle, aus der man so ziemlich reines Wasser der historischen Entwicklung schöpfen kann. Die Patrozinien unterliegen nämlich ganz gewissen Regeln, die im allgemeinen eingehalten worden sind. Somit kann man sich auch im wesentlichen auf sie bei der zeitlichen Einordnung der Entstehung der christlichen Gemeinde und ihrer Kirche verlassen.

Das LAURENTIUSPATROZINIUM weist auf die Römerzeit zurück. Der hl. Laurentius, dessen Verehrung sehr alt und berühmt ist, ersetzte vorerst einmal nach Einführung des Christenums als römische Staatsreligion zu Ende des 4. Jahrhunderts eine Gottheit in den römischen zivilen Niederlassungen und Handelsplätzen und wurde dann Hauptpatron der spätrömischen Christengemeinden. Hier muß angemerkt werden, daß es auch Laurentiuspatrozinien gibt, die auf die Lechfeldschlacht am 1o. August 955 (Laurentiustag) zurückzuführen sind, vor allem in dem Raum, der außerhalb des römischen Reiches lag.

Ein ebenfalls sehr alter und allgemein verehrter Patron ist JOHANNES DER TÄUFER. Gerade im alten bairischen Raum wurde er besonders verehrt. Durch die bairischen Prinzessin Theodolinde, welche die Katholisierung der arianischen Langobarden einleitete, wurde Johannes der Täufer der Patron der Langobarden. Der berühmte langobardische Dom zu Monza ist diesem Heiligen geweiht. Johannes der Täufer ist der Patron

der uralten Taufkirchen, von denen viele noch in die römische Zeit, aber ebensoviele in die ersten frühgeschichtlichen Jahrhunderte zurückreichen.

Der hl. PETRUS schenkte den Kirchen seinen Schutz, die von den germanischen Neusiedlern auf uralte romanischen Kulturboden errichtet worden sind. Sein Patrozinium kündet die neue Zeit und die neuen Herren an. Mit dem Apostelfürsten sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß nun das Romanische durch das Germanische abgelöst wird.

Der Bruder des hl. Petrus, der hl. ANDREAS, übt eine ähnliche Funktion aus, doch ist diese zeitlich verschoben. Es ist ein etwas jüngeres Patrozinium als das des hl. Petrus. Dennoch bezeugt der hl. Andreas das Altsiedlungsland.

Eine besondere Stellung nimmt der hl. STEPHAN ein, der gerade im bairischen Raum eine ganz große Verehrung genoß. Hier wurde Stephan zum Pferdepatron. Der Stephanieritt erinnert noch daran.

Die hohe Verehrung des hl. Stephan bei den Bajuwaren scheint der Grund für die Häufigkeit des Stephanspatroziniums zu sein. Zeitlich ist dieses Patrozinium in die frühgeschichtlichen Jahrhunderte einzuordnen, wobei ein Kult schon zu römischer Zeit im Raum Tirol nicht auszuschließen ist.

An der Wende der Geschichte steht der hl. MARTIN. Er ist das Sinnbild des Überganges vom Romanentum zum Germanentum, zugleich aber auch der Zeuge für die Vermählung dieser beiden großen Kulturepochen. Der hl. Martin ist auch ein Beispiel dafür, wie gewisse Ereignisse eine mächtige Lawine geschichtliche Entwicklung auslösen können.

Der Frankenkönig Chlodwig weihte vor der Schlacht mit den Alemannen um 496 sein Pferd dem hl. Martin und gab ihm das Versprechen, ihn im Falle eines Sieges zum Patron der Franken zu erheben und sich mit 3ooo fränkischen Adeligen taufen zu lassen. Chlodwig siegte und hielt sein Versprechen. Aus dem Arianer wurde ein römisch-katholischer Christ. Damit ist aber auch die Ehe zwischen den Romanen und den Germanen geschlossen worden, die Franken übernahmen den Schutz der römisch-katholischen Kirche. Die fränkische Macht war gleichbedeutend mit der Ausbreitung des römisch-katholischen Christentums in Europa. Der hl. Martin wurde zum Reichspatron der Franken, dem die Kirchen geweiht wurden, welche die Macht des Frankenreichs bezeugen sollten. Somit sind die Martinskirchen Zeugnisse der Ausbreitung des Christentums seit dem Antritt des römischen Erbes durch die Franken.

Während, wie wir gesehen haben, St. Martin Patron der Franken ist, bekam das Deutsche Reich unter Otto I. einen neuen Patron, nämlich den hl. MAURITIUS. Otto I. erhielt 960 vom König von Burgund den Leib des hl. Mauritius geschenkt, dessen Lanze zum heiligen Zeichen des Reiches wurde, das heute in der Wiener Schatzkammer aufbewahrt wird. Das Patrozinium des hl. Mauritius, dessen Verehrung schon seit dem 5. Jahrhundert bekannt ist, gehört zu den Kirchenpatrozinien des Frühmittelalters.

Eine ganz große Verehrung genoß der hl. GEORG. Es wird angenommen, daß er nach der Erhebung des Christentums zur römischen Staatsreligion den Mithraskult in den römischen Militärlagern ersetzen mußte. Jedenfalls genoß der hl. Georg schon in den spätrömischen Christengemeinden eine besondere Stellung. Das Alter des Patroziniums ist daher noch in die spätrömische Zeit zu legen, doch kam seine Verehrung erst im Mittelalter so richtig zum Durchbruch. Der Drachenheilige wurde zum ältesten und beliebtesten Kriegsheiligen, der vor allem im mittelalterlichen Rittertum diese Funktion zu erfüllen hatte. Sein Patronat ist das Bild des Kampfes und Sieges über den Drachen, d. h. über das Böse. Gerade in der Zeit der Kreuzzüge blühte seine Verehrung in besonderer Weise auf und im Spätmittelalter war das Georgspatrozinium eines der beliebtesten.

Der älteste Schlachtenhelfer war aber der hl. Michael. Sein Bild zierte ja das Kriegsbanner des Reiches. Jedoch nicht diese Funktion war für das Volk für die Verehrung des hl. Michael ausschlaggebend, sondern seine Aufgabe als Seelenführer und Totenheiliger. St. Michael ist der Überwinder des Satans, der Streiter für die Kirche und Helfer für die Gläubigen auf dem Weg in die Ewigkeit. St. Michael begleitet das christliche Volk seit Anbeginn, daher sind ihm auch so viele Kirchen und Kapellen geweiht. Zeitlich ist das Michaelspatrozinium in die ganz frühe Zeit einzuordnen. St. Michael war z. B. der erste und volkstümlichste Patron der Langobarden.

Der größte Volkspatron war jedoch der hl. Nikolaus. Von allen Patrozinien Tirols das häufigste, ausgenommen selbstverständlich die Marienpatrozinien. Seine Verehrung beginnt vereinzelt im 8. Jahrhundert, bricht aber dann gewaltig auf, als der Leib des hl. Nikolaus Ende des 11. Jahrhunderts nach Bari überführt wurde. Daher sind die Nikolauskirchen im großen und ganzen erst ab dem 12. Jahrhundert ent-

standen. Dem hl. Nikolaus werden viele Patronate zugeschrieben, so das Patronat gegen Wasser und Lawinen, gegen Ungewitter, der Siechenhäuser, der Reisenden, der Herbergen und Spitäler. Dazu kommt noch vereinzelt das Pferde- und Viehpatronat.

Der eigentliche Pilgerpatron ist aber der Apostel JAKOB, der als erster der Aposteln im Jahre 44 den Martertod erlitt. Es ist merkwürdig, daß man von einer Verehrung lange Zeit nichts hörte. Erst die legendenhafte Auffindung des Leibes des Heiligen in Santiago di Campostela in Spanien zu Anfang des 9. Jahrhunderts ließ seine Verehrung aufblühen. 843 wurde er Patron Asturiens und in der Folge ganz Spaniens. Sein Grab wurde nicht nur zu einem spanischen Nationalheiligtum, sondern zur größten Wallfahrt des christlichen Abendlandes. Ein Strom von Pilgern aus allen Ländern ergoß sich nach Santiago. Es gab eigene Pilgerwege, an denen Jakobskirchen errichtet wurden. Somit zeigt das Jakobspatrozinium das Ende des Frühmittelalters und den Beginn des Hochmittelalters an. Die Entstehung der Jakobskirchen ist in die Zeit ab dem 12. Jahrhundert einzureihen. Ebenfalls ein Pilgerpatron ist der hl. CHRISTOPH. Seine Verehrung und Kirchengründungen zu seiner Verehrung sind nach dem Jahre 1ooo schon häufiger festzustellen, seine Blütezeit aber ist das 14. Jahrhundert und überhaupt das Spätmittelalter. Somit ist auch die zeitliche Einordnung klar.

Der beliebteste Viehpatron ist heute der hl. LEONHARD, er löste St. Stephan im Spätmittelalter ab. Dies ist ein Hinweis dafür, daß St. Leonhardskirchen vor dem 14. Jahrhundert nicht zu setzen sind.

Eine besondere Stellung nehmen die Bistumspatrone und die vereinzelt vorkommenden alten Patrozinien ein. Mit diesen wollen wir uns aber in der nächsten Nummer des "Tiroler Chronisten" beschäftigen.

Romele schreibt sein Diarium

LEA VON MOERL

15. Fortsetzung: Romele blickt zurück

Grad die Tag sein jetz alls wie in vorigen Jahr, bal i han angfangen mitn Straßnputzen. Wenn i mi zruckbsinn ----na na, isch alls ganz guet gangen, konsch nit sagen, ...ganz guet isch es gangen. Es Wetter isch es ganze Jahr aus a nit letz gwesen. Und die Arbeit isch a nit unfein, nit a so, daß oans klāgn kannt.

Der Luis hat recht ghabt sel mal bal er mers gratn hat es Straßnputzn. Nar wenn i af meine gueten Bekanntn denk, de i alle ban putzn han troffn, als wie in Biacherschreiber, nar den vo der Aktentasch in die Vortragssäl, in Urlaber, in den die han graten ghabt, af Südtirol einizafahren, nar in sem vo die Zeitungen zöbrigscht droben in die alten Gassen. Und wen i schuscht troffn han, als wie in Franzl, der a Poschteler isch gworden, diesel gache Katl van Holla, sel geat nit, in Puschterer Michl, der sel van Haudujudu, vo darheim drein halt in Albin und in Jaggele und die Thresl.

Ganz interessant isch es a gewesn, eine Dame han i vo der weitn gsehgn, in Theater kenn i mi jetzt a aus, in die Kurser von schuldeitsch a, die groaßmächtigen Elefanten van Zirkus und die Gartnkischtn han i dersegn und die fremn Leit von überhall har, derfragt han i an Haufen, was i no nit gewißt han und eppes dazuglernt a.

Na, na kansch nit sagn, isch alls mitanand ganz guat gangn. Des mueß i den Luis sagn, bal ihn wieder a mal dersigt.

A was, kenns mi allesamt gern habn, i wart auf koa Fruhajahr nit, jetz fahr i eini. Und wenn i nit fahrn kann, ganget i zafuß. Es schneib. Morgn isch Weihnachtsabend, nar kemmen die Feiertag. I fahr. Bal i wieder außer kimm, schreib i wie als gwesn isch dahoam drein und schlafn tu i beim Albin aufm Hof drobn. De werdn schaugn bal i kimm!

I mueß no gschwind aufschreibn, daß i koa Tintn mehr han, suscht vergiß is zakafn und hoassn tuet sie in die kloan Flaschelen Tusche.

Jetz mueß i mi schleinen alles herrichtn, die Kartn kaf i afm Bahnhof und fahrn tue i in aller Fruha.

In der Nummer 18 des "Tiroler Chronisten" können Sie lesen:

Die Seite des Schriftleiters — Seite 5

Aus der Arbeit

Arbeitstagung der Chronisten des Bezirkes Kufstein — Seite 11

Chronisten des Bezirkes Kitzbühel tagten im Stadtarchiv Kitzbühel — Seite 12

Bericht über die Fotoausstellung des Gemeindechronisten in Dölsach OSR Hans Kurzthaler — Seite 14

VSD Alfons Schmid äussert sich selbst zu seiner Ausstellung — Seite 15

OSR Hans Kurzthaler
Bericht über das Arbeitsjahr 1983/84 — Seite 16

Die Werkstätte

OSR Hans Kurzthaler
Wie entwickelt man einen Schwarzweissfilm — Seite 21

Das Werkzeug

Eduard Widmoser
Fremdwörtersammlung für die Hand des Chronisten — Seite 25

Früchte der Arbeit

Eduard Widmoser
Festschriftn - Heimatbücher - Gedenkschriften — Seite 29

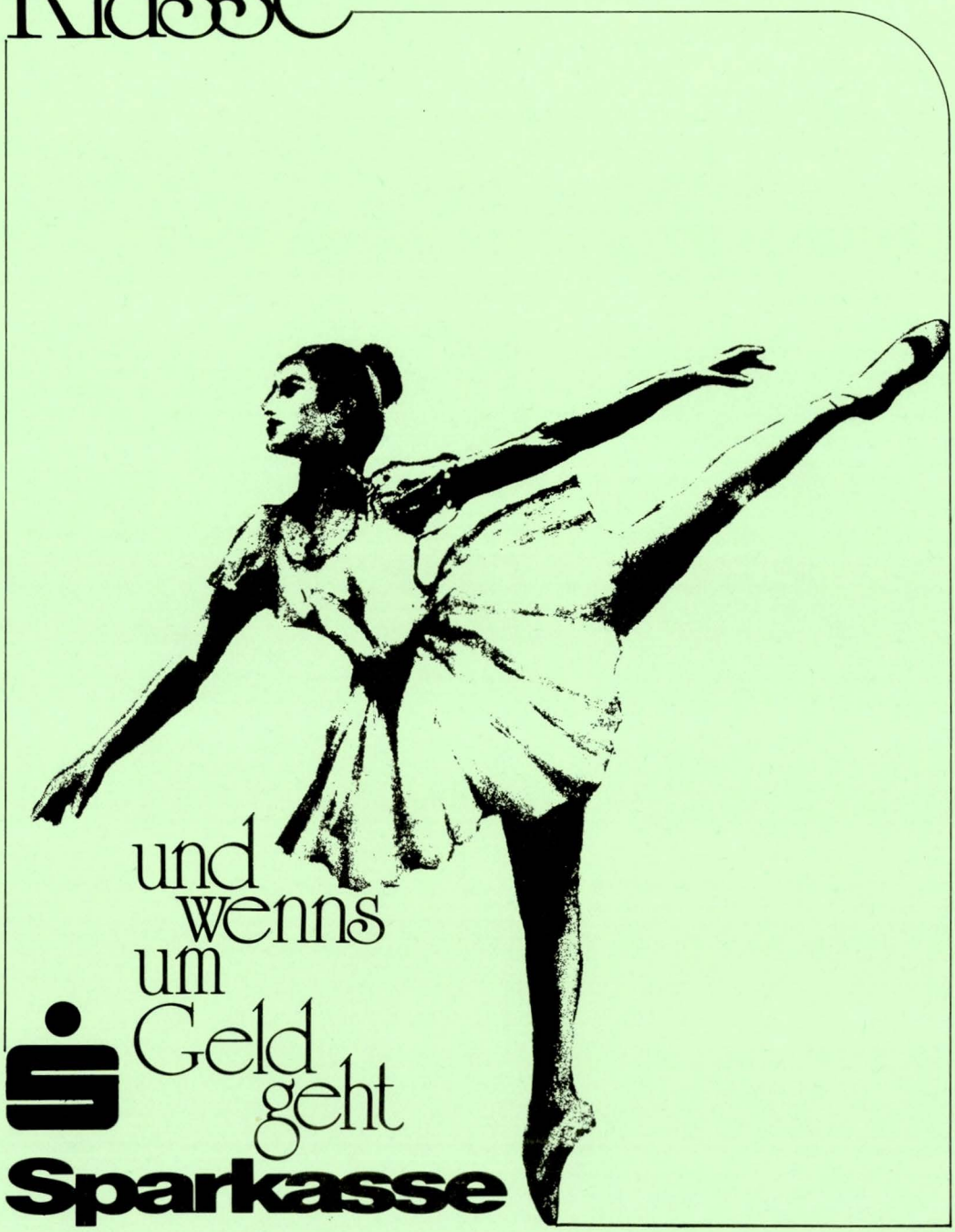
Chronisten A - Z

Eduard Widmoser
Patrozinien — Seite 51

Romele schreibt sein Diarium

Lea von Mörl
15. Fortsetzung: Romele blickt zurück — Seite 56

Klasse



und wenns um Geld geht

Sparkasse